

5. Lengsdorf.

Lengsdorf, Pfarrort, hat 1007 katholische Einwohner, dazu kommen die Nebenorte: Zppendorf mit 688, Röttgen mit 320, Neefesdorf mit 55 Seelen¹⁾, sämmtlich zur Bürgermeisterei Poppelsdorf gehörig.

Nach Lengsdorf führt ein Weg von Bonn über Poppelsdorf und das am Kreuzberg sanft steigende fruchtbare Gelände; ein anderer in der Ebene durch Endenich. Die Entfernung beträgt von Bonn ungefähr 4 Kilometer. Der Pfarrort, nach der Rheinebene in der Richtung nach Köln freiliegend, nach der anderen Seite ringsum von Höhen eingeschlossen, gewährt das Bild einer ruhigen idyllischen Ortschaft.

Das hohe Alter von Lengsdorf ist durch Urkunden seit der karolingischen Zeit fortlaufend bezeugt.

Die Helman'schen Regesten erwähnen den Ort in einer Schenkung Reginwards von Beginsdorp an die Bonner Cassiuskirche ohne Angabe der Zeit. Vermuthlich gehört diese Stiftung dem 9. Jahrhundert an, setzt aber ein früheres Bestehen von Lengsdorf voraus.

Gleichzeitig mit Beginsdorp findet sich der Name Lenginsdorp, später (1067) Lengestorph, Lensdorp (1266), Lenxtorp und Lenzdorf mit mehreren anderen unwesentlichen Varianten.

Von Lengsdorf schrieb sich ein mittelalterliches Rittergeschlecht, dem vermuthlich der vorhin genannte Reginward bereits angehörte.

Hermann (miles) Ritter von Lengsdorp, Marfilius und Tilmann von Lengsdorp waren Zeugen in der Urkunde Goswins von Alfter und seiner Gattin, wodurch dieselben der Commende St. Johann und Cordula in Köln gewisse, an den Hof zu Endenich pflichtige Gefälle und Dienste erlassen 1266²⁾.

Gobert von Lengsdorf, Schöffe in Bonn 1303³⁾.

¹⁾ So nach dem Handbuch der Erzdiözese 1895.

²⁾ Lac. II, Nr. 569, S. 331.

³⁾ Annalen d. h. V. XXI, S. 87

Ritter Daniel von Lengsdorf war Schöffe der Stadt Bonn 1318—1321¹⁾.

Derfelbe schuldete an den Mülheimer Hof des Bonner Cassiusstifts eine Rente von einem Malter Weizen von einem Hause bei den Minderbrüdern in Bonn²⁾.

Zu Lengsdorf waren die von Aldenrath bei Gleuel ansässig und auch zu Bochum und Dransdorf begütert. Idgen, Schwester Godhards von Aldenrath zu Dransdorf, heirathet um das J. 1450 Dorem vom Hayne. Ihre Tochter Maria vom Hayne heirathet 1482 Albrecht von Zweifel und bringt ein Gut zu Dransdorf, wie es Idgen ihre Mutter besessen, in die Ehe. Das Gut blieb in der Familie von Zweifel bis zum Tode Reinhard v. Z., gestorben 1667. Nach ihm war es im Besitz der von Lyskirchen in Köln, später der Herren von Grootte³⁾. Ich gebe diese Notizen als Ergänzung zur Geschichte von Dransdorf⁴⁾.

Die adelige Familie von Lilsdorff hatte in der Flur „der Gracht“ zu Lengsdorf ein Gut und noch im 17. Jahrhundert ein Erbbegräbniß in der dortigen Pfarrkirche⁵⁾.

Erzbischof Anno II. schenkt der von ihm gegründeten und erbauten Stiftskirche zum h. Georg in Köln einen Hof zu Lengsdorf mit sieben Manjus, nebst Weingärten und Tennen, welche acht Schillinge sechs Denare und einen Obolus einbringen, 1067⁶⁾.

Zu Lengsdorf war das Kloster Engelthal in Bonn begütert. Zu dessen Gütern gehörte:

Ein Haus mit Hof und Garten, 6 Viertel, 2 $\frac{1}{2}$ Pint Weingarten, 3 Morgen Land und Rahmhecken; ferner ein freies Lehngut mit 12 Morgen Land und Busch⁷⁾.

Carfilius von Palant und dessen Ehegattin Agnes besaßen Güter in „Lenxtorp“ bei Bonn. Aus diesen Gütern wurde eine Memoria⁸⁾ an das Kloster der 11000 Jungfrauen gestiftet auf den

¹⁾ Bonner Feistschrift 1868. IV, 31.

²⁾ l. c. 25.

³⁾ H. von Dittman.

⁴⁾ Bonn I. S. 254 f.

⁵⁾ So nach g. Mittheilung des Herrn Hauptmanns v. Lilsdorff zu Callies in Pommern. Die Jungfrauen Elisabeth und Anna von Lilsdorff vermachten der Pfarrstelle 1800 Dahler (kölnisch), s. unten.

⁶⁾ Lac. I, Nr. 209, S. 136.

⁷⁾ Def. Bonn I, S. 322.

⁸⁾ „Memoria quondam Agnetis, relictæ Carsilii de Pallant, pro ipsis, et eorum parentibus, pro qua distribuitur unum maldrum tritici, pro quo solvit CXX marcas Colonienses de bonis in Lenxtorp prope Bonnam“ Annalen XXVIII, S. 55.

23. Januar, wie das Memorienbuch von St. Ursula besagt, zu halten für die genannten Eheleute und ihre Eltern.

Kirchliche Verhältnisse.

Lengsdorf war schon im frühen Mittelalter im Besitze einer ansehnlichen Kapelle mit einem Priester, welcher dem Patronat des Probstes von St. Cassius unterstand. Der Liber valoris¹⁾ und der Liber collatorum²⁾ der alten Erzdiözese bezeugen dieses. Wenn wir diese urkundlichen Zeugnisse nicht hätten, so würden die Steine für die kirchliche Bedeutung von Lengsdorf reden, will sagen, die schöne Kirche, welche nach ihrer ältesten zweischiffigen Anlage jedenfalls in das 12. Jahrhundert gehört.

Die Kapelle zu Lengsdorf war in alter Zeit eine Filiale der Pfarrkirche zu Eendenich, und ist erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu einer selbstständigen Seelsorge unter einem eigenen Pfarrer befördert worden.

Das von Herrn Pfarrer Hürth herausgegebene Verzeichniß der Pfarrer und Beneficiaten enthält unter denselben im Jahre 1626 den Namen des am 15. Juni investirten Pastors Antonius Hamermann und zugleich die Bemerkung: Lengsdorf, früher Filiale der Kirche zu Eendenich, jetzt Pfarre für sich (parochialis per se)³⁾.

Hiermit stimmt eine Aufzeichnung des Herrn Pastor Lohe zu Kessenich, welcher schreibt: Von Lengsdorf kam mir eine Urkunde zu Gesicht, worin es heißt: Lengsdorf, ehemals Filiale der Pfarrkirche in Eendenich, ist im Jahre 1624 durch den Generalvicar zur Pfarre erhoben worden⁴⁾.

Als Motiv der Abtrennung von Eendenich war die allzu große Entfernung vom Pfarrort angegeben. Diese Begründung hat größere Geltung für die weiter entlegenen Ortschaften Zppendorf, Röttgen und Ueckesdorf, als für Lengsdorf selbst.

¹⁾ Binterim und Mooren, Erzbd. I, S. 133.

²⁾ l. c. S. 341. ³⁾ S. 5.

⁴⁾ Liber primarius S. 6. Der lateinische Text der Urkunde lautet: „Lengsdorf olim filialis Ecclesiae parochialis in Eendenich erecta in Parochialem per Vicarium Generalem anno 1624.“ Es folgt der Zusatz: „pro competentia quasdam decimas et proventus ex capitali 1000 et ex alio 800 dalerorum.“

Die Pfarrkirche s. t. Petri Kettenfeier.

Am südlichen Ende von Vengsdorf sieht man die Kirche als Beherrscherin des Dorfes auf einer schroff aufsteigenden Anhöhe. Die Baustelle ist von der Nordseite durch eine kolossale Mauer mit starken Streben eingefast, eine haushohe feste Stütze für die Kirche und das sie umgebende Terrain. Ein Zugang zur Kirche auf dieser nördlichen Seite ist durch die Mauer ausgeschlossen. Man steigt von beiden Seiten, von Osten und Westen, auf steinernen Stufen zur Kirche hinauf. Wir steigen von der linksliegenden Pfarrwohnung aus dorthin, um das herrliche Gotteshaus in Augenschein zu nehmen. Es ist heute ein dreischiffiger Bau im reinsten romanischen Stil mit Chor und Thurm; neben dem Chor links die Sakristei. Die einzelnen Bautheile sind anscheinend in verschiedenen Zeitperioden entstanden. Der älteste Theil ist offenbar das Chor und dieses war vermuthlich eine Burgkapelle der mittelalterlichen Ritter von Vengsdorf. Eine Kapelle bestand ja zuerst, wie wir aus dem Liber valoris bereits erfahren haben, und daß die Kapelle mit der Burg in Verbindung stand, geht aus dem haushohen felsenfesten Mauerwerk hervor, welches der Kirche als Stütze dient. Die Kapelle hätte einer solchen Stütze nicht bedurft, um so weniger, da es in der Nähe nicht an Raum fehlte, wo man dieselbe ohne eine solche mit unverhältnißmäßig großen Kosten verbundene Mauer errichten konnte, von anderen Gründen, welche sich aus der Anlage der Kirche ergeben, abgesehen.

Bei Zunahme der Bevölkerung genügte der Raum der Kapelle nicht mehr, die Kapelle wurde zum Chor der Kirche erweitert durch den Anbau von zwei Langschiffen; einem Hauptschiff und einem Nebenschiff auf der Epistelseite. An Ersteres ist der Thurm vorgebaut mit einer Helmspitze in gewöhnlicher moderner Form. Die (alte) Sakristei lag hinter dem Chor.

Das Langschiff besteht aus drei Jochen, mit drei von mächtigen Pfeilern getragenen großen Rundbogen, deren jeder zwei kleinere auf zierlichen Säulen ruhende Bogen einschließt. Die Pfeiler sind mit flachen Wandsäulen versehen und gleich den viereckigen Säulen mit blätterreichen Kapitellen gekrönt. Ursprünglich war die linke Seite des Hauptschiffs nicht durchbrochen, weil hier das Nebenschiff fehlte. Daher hatten die großen eingetieften Bogen eine größere Höhe erhalten, als die der anderen Seite, wo sich das Nebenschiff angeschlossen; darnach richtete sich denn auch die Höhe der vorspringenden flachen Wandsäulen und der abschließenden Krönung. Diese Ver-

chiedenheit war vermuthlich begründet in einem äußeren Nebenbau auf der Evangelienseite, welcher hier eine vollständige bis an's Dach reichende geschlossene Mauer erforderte. Bei der nunmehr erfolgten Erweiterung durch Anbau des zweiten Seitenschiffes ist an der architektonischen Verschiedenheit, Höhe der Bogen u. s. w. nichts geändert worden. Es ist anzuerkennen, daß Baumeister Langenberg die Erweiterung der Kirche dem Charakter der vorhandenen älteren Bauthteile entsprechend ausgeführt hat, so zwar, daß Altes und Neues vollständig zu seinem Rechte gelangt. Neu ist nur die den Anbau des linken Seitenschiffes bedingte Durchbrechung der linken Seitenmauer mit der analogen Anlage der kleineren Bogenstellung und Säulenordnung. Das neue Seitenschiff ist vollständig dem alten gleichförmig bis zu dem Kreuzgewölbe und den Muschelfenster. Wie die älteren Bauthteile, ist auch das neue Seitenschiff nach außen mit schönen Tuffsteinen bekleidet, wodurch das monumentale Ansehen des Bauwerkes gehoben wird.

Ein seltenes Glück war es, daß das alte Gebäude so gut erhalten war. Es ist das Verdienst Langenbergs, das Alte respektirt und nach dem Muster des Vorhandenen weiter gebaut zu haben. Wir möchten die schöne romanische Kirche auch anderen Architekten als mustergültiges Denkmal mittelalterlicher Kunst zur gefälligen Beachtung bei eventuellen Neubauten empfehlen.

Die Gesamtkosten der Erweiterung wurden zu 8040 Mark veranschlagt.

Nachträglich sei folgende, in der Reichszeitung unterm 24. Dezember 1894 enthaltene Notiz mitgetheilt: „Der Erweiterungsbau unserer altherwürdigen Pfarrkirche, bestehend in einem Seitenschiff mit Sakristei, steht nunmehr vollendet da. Die anfangs gehegte Befürchtung, die Erweiterung möchte den Werth dieses kulturhistorischen Bauwerkes zerstören, ist nicht eingetroffen, da bei dem neuen Seitenschiffe sowohl die Struktur als auch die Formen thunlichst aus dem Gegebenen entwickelt worden sind und Herr Maurermeister Kolvenbach seine Aufgabe bestens gelöst hat. Die Mittel zu diesem Bau sind durch den Wohlthätigkeitsinn und die Opferwilligkeit der Einwohner hiesiger Pfarre zusammengekommen. Alle gehören einem Bauverein an, dem unser Pfarrer Schwalb vorsteht. Freilich bleibt noch vieles im Innern zu thun übrig; Bänke und Orgel sind in einem desolaten Zustande. Da aber Alle sehen, wie aus den immer fließenden kleinen Gaben Großes und Schönes wird, so werden sie hoffentlich darin einen Sporn finden, vereint weiter zu helfen, daß

die Kirche auch ganz zu einer würdigen Wohnung des Höchsten werde.“ Diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. Die Sammlungen für den Erweiterungsbau haben nur in Lengsdorf und Ueckesdorf stattgefunden, weil die Ortschaften Zppendorf und Röttgen für ihre Kapellen zu sorgen haben. Außer einigen größeren Schenkungen hat die kirchliche Gemeindevertretung von Lengsdorf 3000 Mark bewilligt. Dazu kamen noch einige Sperrgelder aus der Zeit des Kulturkampfes.

Die Kirche hat drei Altäre, einen Hauptaltar unter dem Titel Petri Kettenfeier und nach der Erweiterung zwei Nebenaltäre, einen Muttergottesaltar und einen St. Josephsaltar. Die Aufsätze der beiden Vektorn sind dem romanischen Stil der Kirche entsprechend nach Zeichnung des Baumeisters Langenberg ausgeführt. Mit Ausnahme der an den Seiten vorspringenden quastenförmigen Vorsprünge haben die Aufsätze eine gefällige Form.

Der Hauptaltar war i. J. 1892 neu polychromirt, die Kirche in geschmackvoller Weise angestrichen worden. Zu gleicher Zeit hinterlegten fromme Wohlthäter eine bedeutende Summe zur Anschaffung neuer Stationen.

In den letzten Jahren sind ferner beschafft worden: eine neue Kanzel, drei Statuen, das Prager Jesukind, ein neuer Baldachin, ein zweites Ciborium, Kaseln, Fähnchen; in Aussicht genommen: ein neuer Bodenbelag, Bänke, neue Orgel¹⁾. Die bisherige Orgel, obwohl erst 40 Jahre alt, hat sich schlecht bewährt.

Drei Glocken und ihre Inschriften.

1. Inschrift der größten Glocke:

Ich bin sant Peters Clock
Gott stärke meinen Rock.

Pastor Schlösser hat's gesagt
Scheffen Bruder hat mich gemacht.

Vivat Lengsdorf 1792.

C. de Forest u. Simon Dronot haben uns gegossen.

¹⁾ Am 5. Jahrestage des Sebastianus-Bauvereins, 3. October 1897, bemerkte der Pfarrer Schwalb, daß Bodenbelag fertig gestellt sei, außerdem eine schöne Communionbank, ein neues Fenster, werthvolles Bild der schmerzhaften Mutter beschafft sei u. s. w. Der Verein hatte noch einen Kassenbestand von 3100 Mark. (D. Reichszeitung.)

2. der mittlern Glocke:

Parochia divo Sebastiano sub pastore Dulgè 1828
Gegossen von Georg Claren zu Sieglar

3. der kleinsten Glocke:

In honorum s. Sebastiani M.
C. Renaud me fecit 1810.

Stiftungen.

Eine amtliche, an den Rechnungs-Commissar Merck auf Veranlassung des Hochw. Erzbischöflichen Generalvicariats eingereichte Aufstellung des Kirchenvorstandes gibt folgende Uebersicht vom 30. August 1840. Die Total-Summe der bei der Kirche zu Lengsdorf bestehenden Stiftungsmessen:

- a) in der Pfarrkirche 74 Hochämter, 47 Lesemessen;
- b) in der Kapelle zu Zppendorf 6 Hochämter, 9 Lesemessen;
- c) in der Kapelle zu Uedesdorf 3 Hochämter, die alle bei der Kirche zu Lengsdorf gestiftet sind. Die Summe aller Messen ist also 139, wofür der Pfarrer 60 Thaler, 14 Silbergroschen, 4 Pf. jährlich erhält, der Küster 11 Thaler, 21 Sgr., 4 Pf.

In Lengsdorf selbst sind gegenwärtig (1897) 152 gestiftete Hochämter, 88 Lesemessen.

Der Kirchhof.

Der Kirchhof von Lengsdorf ist ein wahrer Friedhof durch seine Lage. Er schließt sich unmittelbar an den Kirchenplatz an und erhebt sich oberhalb der Kirche in sanfter Steigung, erweitert den Blick in die freie Gottesnatur, wo die fromme Fürbitte für die Entschlafenen ungestört die ewige Ruhe lieber Angehöriger herabfleht.

Unter mehreren schönen Grabmonumenten verdient dasjenige des Pfarrers Edmund Kremer besonders erwähnt zu werden.

Die Pfarrstelle.

Wie Endenich als Mutterkirche, so unterstand die Filiale Lengsdorf nach ihrer Erhebung zur selbstständigen Pfarre im Jahre 1624 dem Patronat des Probstes vom Bonner St. Cassiusstift. Der Probst vollzog die Ernennung des Pfarrers und die Investitur¹⁾.

¹⁾ Dumont, Descriptio p. 15.

durch Übertragung der kirchlichen Insignien bei der Einführung in das Pfarramt. Letzteres geschah gewöhnlich in Vertretung des Probstes durch einen hierzu ernannten Canonicus.

Als Collator der Pfarrstelle wird der Probst dem Pastor aus den Gütern des Cassiusstifts beziehungsweise der Probstei seine Dotationseinkünfte zugewiesen haben.

Nach einem Verzeichniß des im Jahre 1772 zum Pfarrer ernannten Andreas Schlösser, waren die Einkünfte der Pastorat wie folgt angegeben:

1. Die Pfarre hat eine Pension von 1800 Dahler cour. Kapital laut Testament der adelichen Jungfrauen Elisabeth und Anna von Vilsdorf frommen Andenkens.

2. Eine Pension von 15 Dahler aus einem Kapital von 300 Dahler cour., welche aus freiwilligen Gaben der Nachbarn (Eingewohner) gezahlt werden.

3. Von jedem Nachbar (vicinus) jährlich ein Bündel Holz.

4. Den kleinen Zehnten in Ueckesdorf, etwa 4—5 Malter Korn und 1 ganze oder halbe Ohm Wein, mehr oder weniger, je nach dem Ertrag der Creseenz.

5. Einen Morgen Weingarten in Lengsdorf.

6. Der Pfarrer bemerkt schließlich, daß einige der Pfarrstelle Kapitalgelder schulden und sich weigern, eine gerichtliche Obligation aufnehmen zu lassen, weshalb er mit vorstehendem Verzeichniß an den Bonner Official die Bitte um Abhülfe verbindet.

Das Pfarrhaus.

Ein altes baufestes Pfarrhaus wurde im Jahre 1887 durch ein neues ersetzt. Die alte Baustelle wurde beibehalten. Der Dorfweg trennt es östlich von der Kirche. Das neue Gebäude ist nach Zeichnung des Kreisbaumeisters Wagner ausgeführt. Es empfiehlt sich durch sein stattliches Ansehen und ganz besonders durch die praktische Vertheilung der inneren Räume. Der Außenbau prunkt nicht mit überflüssiger Ziererei, der Innenbau leidet nicht an nutzloser Raumverschwendung: Beispiel zur Nachahmung für strebsame Baumeister. Der Kostenpreis ist mit 12000 Mark durchaus nicht zu hoch.

Ältere Nebengebäude an der Dorfstraße sind erhalten geblieben. Sie schließen den vor dem Hause befindlichen Hofraum ein und den Bewohner von allem Straßenlärm vollständig ab. Nach der hinteren Seite schließt sich der Pfarrgarten, in der Größe von etwa 12

bis 13 Acker ein. Er ist ringsum mit einer Mauer umgeben. Die Pfarrdotation besteht aus 92 Acker Länderei, darunter 2 kleine Wein-
gärten und 600 Mark Kapital.

Die Pfarrer.

Antonius Hamermann, erster Pfarrer von Lengsdorf, wird am 25. Juni 1626 zu Bonn investirt.

Thomas Laphis, investirt am 29. Mai 1638.

Johannes Wultrath, 1644.

P. Celestinus M. Pappus, geboren zu Bludenz in Vorarlberg am 21. September 1609; trat 1627 zu Innsbruck in den Servitenorden, war 1650 bis 1653 Provincial der deutschen Provinz des Ordens, 1662 Prior in Innsbruck und zwischen 1645 und 1665 viermal auf dem Kreuzberg bei Bonn. Er verwaltete die Pfarre Lengsdorf von 1657 bis 1658, starb zu Innsbruck am 16. April 1666.

Gerhard Cremerius, 1658.

Johannes Werker, 1661.

Hermann Echten, 1665.

Bertram Embken, 1681.

Christian Ponz, investirt am 13. Februar 1710, seit 1713 Pfarrer in Endenich, stirbt 1754.

Johann Heinrich Clasen, 1713; wird am 27. November 1715 von Elfers, decanus Burgi, zu der durch Amtsniederlegung des Konrad Hochhausen vacanten Pfarrstelle zu Meckenheim ernannt.

Petrus Minden, 1717.

Andreas Schlösser, 1718, resignirt zu Händen des Probstes Ferdinand Joseph Freiherrn von und zu Weichs, 1772. Dieser überträgt die Stelle dem

Ferdinand Schlösser aus Blasheim, geboren am 6. Mai 1772. Er starb an der Pthisis am 16. Mai 1799.

Heinrich Siberz aus Köln, Prior der Serviten auf dem Kreuzberg, wurde am 16. Mai 1799 von den drei Gemeinden der Pfarre Lengsdorf einstimmig zum Pfarrer gewählt. Die Wahl fand nicht die Bestätigung der französischen Präfektur zu Coblenz. Am 12. Juni, demselben Tage, wo die betreffende Entscheidung dem Prior angezeigt wurde, fand eine neue Wahl statt und zwar mit demselben Resultat, wie vorher, worauf die (staatliche) Bestätigung erfolgte.

Pastor Siberz behielt seinen Wohnsitz bis zum 17. August 1802 auf dem Kreuzberg, als das Kloster aufgehoben wurde. Er starb 1817 zu Lengsdorf nach segensreicher Wirksamkeit.

Franz Degen aus Düren, seit 1. Mai 1817.

Peter Joseph Dülje aus Aachen, seit 21. Februar 1820
Verwalter und 1. März Pfarrer, vom Generalvicar zu Aachen er-
nannt.

Johann Jakob Kreuzer, geboren in Aachen am 1. März
1802, geweiht am 24. September 1825, hierauf Kaplan an St.
Martin in Bonn, 16. Dezember 1829 Pfarrer in Lengsdorf, 1. Sep-
tember 1834 an St. Adalbert in Aachen, resignirt 8. Mai 1863.

Franz Xaver Joseph Reck aus Münster EIFEL, 1834 und
1840.

Johann Martin Pangh aus Nideggen, geboren am 21.
Juli 1799, geweiht am 25. April 1832, Pfarrer in Lengsdorf vom
16. Dezember 1840 bis anfangs 1849, seit 1. Februar d. J. in Kelz.

Franz Wilhelm Joseph Ruckelmann, geboren in
Aachen am 5. März 1812, geweiht am 25. September 1837, Pfarrer
in Lengsdorf am 10. Juni 1849 bis zu seinem Tode, 5. Mai 1865.

Edmund Gremer, geboren zu Wollersheim am 12. No-
vember 1827, zum Priester geweiht am 4. September 1853, 1. Oc-
tober d. J. Kaplan an St. Andreas in Düsseldorf, 2. November 1855
Rektor an der Kapelle zu Sonnborn, Pfarre Gräfrath, 10. Juni 1865
Pfarrer in Lengsdorf, Dezember 1867 Schulpfleger im Dekanat
Bonn bis Absetzung im Kulturkampfe (August 1874), gestorben am
22. April 1882.

Die berücktigten Maigesetze von 1874 verhinderten die Besetzung
der vacanten Pfarrstelle; deßhalb führte der Rektor Macherey von
Zppendorf die Verwaltung.

Johann Schwalb, geboren zu Kessenich am 17. März 1841,
zum Priester geweiht am 4. September 1865, übernahm mit erz-
bischoflicher Genehmigung vom 7. November d. J. eine Hauslehrer-
stelle bei dem Grafen von Merode zu Westerloo in Belgien; zum
Pfarrer von Lengsdorf ernannt am 20. October 1888, machte sich
u. A. verdient um die Erweiterung der Pfarrkirche.

Der Küster.

Das Einkommen des Küsters besteht in 75 Mark Gehalt, 124
Mark aus Stiftungen, 30 Mark für Bedienung bei der Frühmesse,
50 Mark für Reinigung der Kirche. Dotationsgüter, wie Dienst-
wohnung sind nicht vorhanden.

Schule.

Bis 1896 hatte Vengsdorf eine Schulklasse. Seit October d. J. wurde sie zweiklassig durch Anstellung eines zweiten Lehrers.

Im J. 1895 wurde auf der alten Grundlage, der Kirche gegenüber ein neues stattliches Schulgebäude errichtet. Drei gemischte Klassen mit einem Lehrer und einer Lehrerin entstanden. Die Lehrerin wohnt in der neuen Schule, der Lehrer im Dorf.

SpPENDORF.

SpPENDORF, Filiale von Vengsdorf, 1,80 Meter vom Pfarrort, auf dem Kottenforst, erstreckt sich vom Kreuzberg der Meckenheimerstraße über Röttgen entlang zu einer Entfernung von 2 $\frac{1}{2}$ Kilometer.

An der Stelle des Kreuzbergs, wo das alte hohe Heilighäuschen mit dem Relief einer versallenden Kreuzesgruppe steht, soll früher eine nach SpPENDORF gehörige Kapelle gestanden haben, wovon in letzter Zeit noch Reste in der Erde vorhanden waren.

Gegenwärtig ist die Gemeinde im Besitz einer mitten im Ort gelegenen Kapelle zur h. Jungfrau und Martyrin Barbara. Dieselbe besteht aus zwei Schiffen, jedes mit einem spitzen Giebel und einem eigenen Dach und beide einander ganz ähnlich, ein wahres Zwillingspaar. Der einzige Unterschied besteht darin, daß das eine Schiff, jedenfalls das ältere, Fenster in der allergewöhnlichsten eckigen Form besitzt, das andere, nach der anschließenden Straße hin, solche mit Rundbogen. Das Innere zeigt nichts Bemerkenswerthes. Die Decke ist durchgehends flach.

Wann das ältere Schiff erbaut worden ist, entzieht sich jeder Mittheilung. Der in demselben befindliche Altar¹⁾, wofern er nicht einem andern Gebäude entnommen ist, kann 200 Jahre und darüber alt sein.

Die Giebel tragen die Jahreszahl 1866. Damals wird das zweite Schiff angebaut und das ältere erneuert worden sein.

Die Bevölkerung ist seit 1854 bis 1895 von 495 Seelen auf 688 gestiegen und noch fortwährend in Zunahme begriffen. Man ist deshalb mit den Vorbereitungen zu einer neuen größern Kirche beschäftigt. Es hat sich seit einigen Jahren ein St. Josephs-Bauverein gebildet. Bereits 7000 Mark sind aus freiwilligen Beiträgen vorhanden. Die Kapellengüter werden von SpPENDORF selbst verwaltet.

¹⁾ Der Altaraufsatz ist die in Holz geschnitzte Gruppe: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes.

Seit Ende der letzten fünfziger Jahre hat Zppendorf einen eigenen Geistlichen, vicarius residens. Vor etwa 16 Jahren hat die Gemeinde demselben eine neue Wohnung erbaut. Hinter dem Hause befindet sich des Rektors Garten, etwa 12 Ar groß.

Die Rektoren

Peter Wilhelm Tenten, geboren zu Vant am 14. November 1833, zum Priester geweiht am 29. August 1859, als Vicar zu Zppendorf ernannt am 21. October d. J. Er trat in den Jesuitenorden.

Peter Wilhelm Joseph Maßen, geboren zu Klinkum Pfarre Wegberg am 14. October 1834, wurde Priester am 2. September 1861, in Zppendorf angestellt am 11. d. M.

Jakob Klever, geboren zu Deutz am 30. März 1837, zum Priester geweiht 2. September 1863, erhielt seine Ernennung am 21. d. M.

Peter Joseph Macherey, geboren zu Düren am 24. Mai 1844, zum Priester geweiht am 28. März 1868, vicarius residens in Zppendorf seit 3. April d. J., 26. Juli 1887 Pfarrverwalter, dann Pfarrer in Hlerzheim.

Macherey hielt die Frühmesse in Zppendorf, celebrierte eine zweite Messe in Ueßesdorf. Nach ihm ward und wird die zweite in Röttgen gehalten.

Klemens Passenholz, geboren zu Deutz am 24. Januar 1852, zum Priester geweiht am 9. November 1875, fungirte während des Kulturkampfes an verschiedenen Stellen in Baiern, seit 17. September 1887 als Rektor in Zppendorf, ist seit 5. August 1893 Pfarrer in Call.

Karl Pfeifer, geboren zu Niederröndorf am 21. Juli 1869, zum Priester geweiht am 15. August 1893, zum Rektor in Zppendorf ernannt am 11. September d. J., 4. Februar 1896 Vicar in Niederkrüchten.

Mathias Gerhard Cornips, geboren zu Kofferen, Pfarre Glimbach am 19. Januar 1829, zum Priester geweiht am 30. August 1856, 20. September d. J. Vicar an der Kapelle zu Einruhr, 30. Juli 1859 zu Brümmern, 16. August 1867 zu Much, 1887 Pfarrverwalter zu Hergarten 12. Mai 1891 Rektor zu Weyerbusch, 18. September 1896 in Zppendorf.

Der Kirchhof.

Bis zum Jahre 1892 wurden die Leichen von Zppendorf in Lengsdorf beerdigt. Bereits zwei Jahre vorher war ein Grundstück an der Straße zwischen dem Mühlenberg und dem Dorfe zur Anlage eines kirchlichen (confeSSIONellen) Friedhofs geschenkt, aber von der Civilbehörde nicht genehmigt worden. Man sah sich daher genöthigt, Antrag auf einen Civilkirchhof zu stellen, wozu die Genehmigung natürlich ohne Schwierigkeit erfolgte. Die Arbeiter Zppendorfs benutzten die Fastnachtstage d. J. 1892, um dem für den Gottesacker ausersehenen Terrain ein würdiges Aussehen zu geben. Die Arbeit war in zwei Tagen beendet. Das Erdreich hatte eine andere, schönere Gestalt angenommen, ohne alle Kosten.

Am 9. März 1892 ertönte das erste Trauergeläute in Zppendorf und am folgenden Tage fand die erste Beerdigung auf dem neuen Friedhof statt. Er liegt seitwärts von der Landstraße, in der Richtung nach dem Kreuzberg. Bereits zeigt er viele zierliche Denkmäler christlicher Trauer, zugleich auch der Befriedigung über die werthvolle Errungenschaft der Gemeinde Zppendorf. Ein Wohlthäter aus Zppendorf schenkte zu einem Kirchhofkreuz 200 Mark.

Der Pfarrer von Lengsdorf hat sich das Beerdigungsrecht vorbehalten, läßt es aber durch den Rektor ausüben und verzichtet auf die Gebühren.

Schule.

Die Kinder von Zppendorf haben in älterer Zeit wahrscheinlich den Schulunterricht in Lengsdorf besucht. Unter preußischer Herrschaft wurde ein altes Gebäude am Ende des Dorfwegs nach Lengsdorf eingerichtet. Gegenwärtig hat Zppendorf ein stattliches Schulhaus mit Lehrerwohnungen an der Hauptstraße. Früher war die Schule für eine Lehrkraft eingerichtet. In den letzten Jahren wirken zwei Lehrer an derselben.

Neckesdorf.

Neckesdorf ist eine kleine Ortschaft mit 55 Einwohnern, 2 Kilometer von Lengsdorf entfernt, an der von Bonn nach Meckenheim führenden Bezirksstraße gelegen.

In der berühmten Urkunde Papst Innocenz II. vom 31. März 1131 bestätigt derselbe dem Bonner Cassiusstift u. A. einen Hof zu

Neesendorf (Vekenestorp)¹⁾. Dieser Hof ist wohl derselbe, welcher später als Lehngut der Bonner Probstei vorkommt. Dieses Lehn hat Statz von Bongart durch besondere Verträge mit den Erben seiner kinderlos verstorbenen Gattin Nella von Bergerhausen mit einem andern der Probstei lehrnührigen Hof, den Bongartshof zwischen Bonn und Poppelsdorf im Jahre 1443 erblich an sich gebracht²⁾. (Von diesem Hof bei Bonn führten die von Bongart den Namen.) Die Descendenten des Statz von B. wurden als probsteiliche Lehns-träger „Erbhofmeister der Probsteien zu Bonn“ benannt. Als letzte Bongart'sche Belehnung empfing im Jahre 1598 Werner von dem Bongart mit Vollmacht seines Vaters, des Erbkämmerers Werner v. d. B. „den Hoff zu Mülhem vor Bon“ und den zu Neesendorf von Ferdinand, Coadjutor des Erzstifts Köln, zur Zeit Probst in Bonn zu Lehen. Im J. 1612 überließ Werner von Bongart der Jüngere die beiden Höfe den Kindern des Engelbert von Orsbeck und der Elisabeth von dem Bongart.

Neesendorf besitzt eine kleine unförmliche Kapelle der h. Dreifaltigkeit, welche Michael Rheindorf, Vicar am Cassiusstift zu Bonn, im Jahre 1718 erbauen ließ und dotirte durch Testament vom 9. Juli 1724.

Die Gemeinde Neesendorf erhielt auf Ersuchen vom Bonner Stiftskapitel einen Altar der h. Katharina zum Geschenke, über dessen Verbleib nichts bekannt ist³⁾. Der jetzt vorhandene, den Johann Schröder und dessen Ehefrau Katharina im Jahre 1668 hatten malen lassen, Petrus in Ketten darstellend, ist angeblich und wahrscheinlich aus der Kirche zu Lengsdorf herübergenommen.

Im Jahre 1723 hat Tillman Rheindorf mit Geld und Land 20 Wochenmessen gestiftet. Die Einkünfte der Kapitalgelder betrugen 6 kölnische Dahler.

Michael Rheindorf machte durch Testament vom obigen Datum der Kapelle folgende Schenkungen nach Wortlaut der Urkunde:

„Damit die Kapelle in guter Form und Struktur fortbestehen könne, und mehrere Wochenmessen für mich, meinen Vater, meinen Onkel und die ganze Familie Rheindorf gehalten werden können, legiere ich mein gesamntes einträgliches Geld, zu 2000 Dahler, sowie

1) Günther I, Nr. 104, S. 211.

2) Strange, Beiträge I, S. 7.

3) Annalen XXIV, S. 320.

dasjenige, welches nach meiner Beerdigung übrig ist, treu und ohne Arglist zu gebrauchen.

Item 30 Ellen gutes Leintuch für 2 Alben, wie es beim h. Opfer erfordert wird, den besten Mantel zu einer schwarzen Kasel, einen besseren Talar zu einem Antependium beim Trauergottesdienst. 30 Ellen vom besten Leinentuch zur Zierde des Altars.

Meine nächsten Verwandten haben das Recht einen Priester für Abhaltung der Messen zu bestimmen.

Item vermache der Kapelle für tägliche Abbetung des Rosenkranzes zur Abendzeit 100 Reichsthaler.

Item für Licht und Wein 200 Reichsthaler.

Item vermache der Kapelle alle meine Bücher mit der Bedingung, daß, wenn Einer meiner Neffen studiren sollte, er sie gebrauchen kann und dann zurückgeben soll.

Item vermache der Kapelle einen Kleiderschrank (auch Leinwandschrank) und die beste Kiste zur Aufbewahrung der Bücher nebst zwei neuen Rücklein, damit letztere nach Bedürfniß der Kapelle für Alben und Corporalien verwendet werden können.

Item für den Kapellenbau 100 Reichsthaler.

So geschehen zu Bonn in meiner gewöhnlichen Wohnung auf dem Mauerpatt, 9. Juni 1724.

L. S.

Michael Rheindorff vicarius mpria.“

Nach dem Tode des Testators stellten die Brüder Johannes und Petrus Rheindorf, als nächste Anverwandte und Collatoren des Beneficiums, an den Generalvicar Johann Arnold de Reux das Gesuch um Genehmigung desselben. Sie erfolgte am 29. März 1729 einschließlich aller in der Stiftung beigefügten Clauseln und Bedingungen mit ausdrücklicher Verpflichtung einer Sonn- und Feiertags-Frühmesse. Eine Frühmesse darf mit Rücksicht auf Alte und Kranke auch am Weihnachtstage in der Kapelle gehalten werden, und keine mehr.

Um Ostern, Pfingsten, Frohnleichnam, Mariä-Himmelfahrt, Allerheiligen und Patronsfest ist die Frühmesse in der Pfarrkirche zu halten (sowie auch die zweite und dritte am Weihnachtsfest), beim Hochamt auf Wunsch des Pfarrers zu ministriren und außerdem im Beichtstuhl auszuhelpen (quatenus approbatus). Auch hat der Beneficiat die Kapelle in baulichem Zustande zu erhalten.

Die gesammten Kapitalien werden in der Genehmigungsurkunde auf 4—5000 kölnische Dahler geschätzt.

Im J. 1840 war ein Kapitalbestand von 2345 Thlr., 5 Silbergroschen, 4 Pf. vorhanden.

Der Familie des Stifters wird das aktive und passive Patronatsrecht der Kapelle zuerkannt. Ein Primissarius, Johann Baptist Rheindorf, war noch im J. 1777 im Besiz des Beneficiums. Aus dem Nachlaß desselben supplirten die Erben am 25. October 1798 die unvollständigen, zur Kapelle gehörigen Kapitalien durch Unterschrift in Anwesenheit des Pfarrers Schlösser und des Joseph Meunier, Vicar zu Ueckesdorf. Später hielten die Rectoren von Zppendorf die Stiftungsmessen an Sonn- und Feiertagen in der Kapelle, zuletzt Rektor Wacherey; dieselben halten jetzt statt dessen Gottesdienst in dem mehr bevölkerten Röttgen.

Während der Vacatur werden die Einkünfte der Kapelle zu Ueckesdorf zum Kapital geschlagen.

Röttgen.

Röttgen, im hohen Kottenforst, etwa 5 Kilometer von Bonn an der Meckenheimer Bezirksstraße gelegen, früher ein unbekannter Ort, ist durch den Kurfürsten Clemens August zu einer gewissen Berühmtheit gelangt. Dieser reiche und prachtliebende Fürst ließ daselbst das Schloß „Herzogsfreude“ und eine Kapelle zu Ehren der hh. Venantius und Hubertus erbauen. Das Schloß im italienischen Geschmack war mit einem flachen kupfernen Dach versehen und im Innern mit königlicher Pracht ausgestattet¹⁾. Dem Baumeister Hofkammerrath Roth gab der Kurfürst Anweisung, den schönsten Saal so einzurichten, daß er von dort einen freien Blick auf seinen geliebten Kreuzberg habe. Durch Aushauen des Waldes, welcher damals den Ort enger einschloß, waren sieben Aussichtspunkte für das Gebäude geschaffen. Es war eigens dazu bestimmt, dem Kurfürsten als Aufenthalt bei den Jagden zu dienen, denen er mit besonderer Vorliebe oblag. Ein Jagdweg über die Villenhöhe, welcher noch heute im Walde festzustellen ist, verband das kurfürstliche Schloß zu Brühl mit Röttgen.

Auffallend ist die Bemerkung von Merings, Clemens August habe während der Jagden, wie die ihn begleitenden Edelleute, in Zelten übernachtet, da er doch ohne Schwierigkeit in dem Schlosse es sich bequem machen konnte.

¹⁾ von Mering, Clemens August, S. 45.

Nach dem Tode des Kurfürsten, welcher am 6. Februar 1761 zu Ehrenbreitstein erfolgte, wurde das Schloß Röttgen nicht mehr bewohnt, sondern nur noch zu Hoffesten und Jagdvergnügungen gebraucht. Zur Zeit der französischen Herrschaft wurde es auf den Abbruch für 6000 Reichsthaler an den Meistbietenden verkauft. Der Ansteigerer Vander soll den Kaufpreis aus dem Blei der Dächer wieder erhalten haben¹⁾. Aus dem Material ist das Vander'sche Haus in Bonn, Ecke der Gudenauergasse erbaut²⁾.

Von dem Jagdschloß sind noch einige unterirdische Reste, besonders in Kellern zu beiden Seiten der Hauptstraße vorhanden. Auch der Brunnen an der Schule ist von Clemens August angelegt 1756. Zwei verstümmelte Wappen an Privathäusern und eine Wetterfahne sind Zeugen geschwundener kurfürstlicher Herrlichkeit.

Die Kapelle zu Röttgen

hatte Clemens August bereits sechszehn Jahre früher erbaut als das Jagdschloß. So geschah es denn auch, daß jedes der beiden Gebäude seinen eigenen Styl und seine gesonderte Stelle erhielt. Die Kapelle lag, wie die jetzige, etwa 400 Schritte von dem Schloß, in der Richtung nach Bonn entfernt und hatte, nach dem noch erhaltenen Chor zu urtheilen, ein gothisches Gepräge. Der Kurfürst weihte sie in eigener Person am 30. October 1740 zu Ehren der hh. Venantius und Hubertus, als Patronen der Jäger.

Die Consecrationsurkunde lautet in verdeutschter Abschrift³⁾:

„Der Hochwürdigste und Erhabenste Fürst und Herr Clemens August, Kurfürst von Köln, Herzog beider Baiern &c. &c. hat am 30. October, dem 21. Sonntag nach Pfingsten im Jahre 1740 zu Ehren des dreieinigen allerhöchsten Gottes und zum Gedächtniß der heiligen Venantius und Hubertus die Kapelle zu Röttgen in der Pfarre Lengsdorf feierlich nach gewöhnlichem Ritus geweiht, den Altar in derselben consecrirt und Reliquien der hh. Martyrer Vincentius und Clementia darin eingeschlossen. Das Jahrgedächtniß

¹⁾ H. von Dittman.

²⁾ Th. Grah, Geschichte des Kreuzbergs, S. 47 f.

³⁾ „Die Original-Urkunde befindet sich, nebst den hh. Reliquien, die bei der Exeeration des Altars in einer bleiernen Kapsel wohl erhalten und verschlossen im Altare voranden, zur Zeit im Pfarrarchiv zu Lengsdorf.“ Vgl. Annalen d. h. B. XX, S. 420.

dieser Kapellenweihe hat Er für ewige Zeiten am 1. Sonntag im October zu feiern befohlen und allen Christgläubigen beiderlei Geschlechts, welche nach wahrhaft bußfertiger, reumüthiger Beicht und Empfang der h. Communion am Jahrestag der Consecration und an den Festen der heiligen Venantius und Hubertus die Kapelle andächtig besuchen, einen Ablaß von 40 Tagen in der gewöhnlichen Form der Kirche verliehen.

Bonn, Datum wie oben.

L. S. Clemens August, Erzbischof und Kurfürst.

Von der kurfürstlichen Kapelle steht nur noch das Chor. Wann das Schiff zerstört worden ist, und auf wessen Veranlassung, habe ich nicht erfahren können. Das Chor hat eine flaches Tonnengewölbe und vier einfache gothische Fenster. An dasselbe ist ein neues hübsches Schiff in besserer gothischer Architektur angebaut. An die Seitenwände lehnen sich im Innern in zwei Jochen zierliche, auf Säulen ruhende Bogen an, welche keinen andern Zweck haben, als die architektonische Schönheit zu heben. Zweitheilige Fenster, im Vierpaß abschließend, sind von den Bogen eingeschlossen.

Außen wird das Gebäude durch einen schönen Fries mit einem Kranz farbiger Figuren belebt. Die Kapelle macht dem Opferstein der Gemeinde alle Ehre.

Von Clemens August besitzt dieselbe ein werthvolles Andenken, ein kunstvoll in Elfenbein geschnitztes Kreuzifix von mehr als gewöhnlicher Größe; aus neuerer Zeit (1892) in Stein gehauene (?) Stationsbilder, polychromirt, geschenkt von einem ungenannten Wohlthäter. Sie wurden im März 1892 vom Präses der Franziskaner auf dem Kreuzberg geweiht. Auf einfacher Holzbühne dem Eingang zunächst befindet sich eine Orgel, die vom Lehrer gespielt wird.

Der Rektor von Zppendorf hält an Sonn- und Festtagen eine (zweite) Messe in Röttgen.

Abends wird der Rosenkranz in der Kapelle gebetet, besonders im Mai, wo täglich eine besondere Andacht zu Ehren der h. Gottesmutter stattfindet.

Eine einklassige Schule

besteht in Röttgen seit 1820, oder bestand schon einige Jahre vorher. Im Jahre 1847 wurde das neue Schulgebäude mit Lehrerwohnung an der Bonn-Trierer-Bezirksstraße, etwa 50 Schritt von der alten Schule entfernt, gebaut.

An der Schule wirkten:

Lehrer Jakob Einzbach 1820.

" Martin Böhmer seit Januar 1834.

" Ferdinand Supperß seit 1875, jetzt in Mehlem.

" Friedrich Umbach seit 3. Mai 1886, jetzt in Poppelsdorf.

" Gottfried Lennarz seit 17. September 1891.

" Stephan Zentner seit 18. Mai 1894¹⁾.

¹⁾ Letzterem verdanke ich vorstehende Notizen.